

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Brunnen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

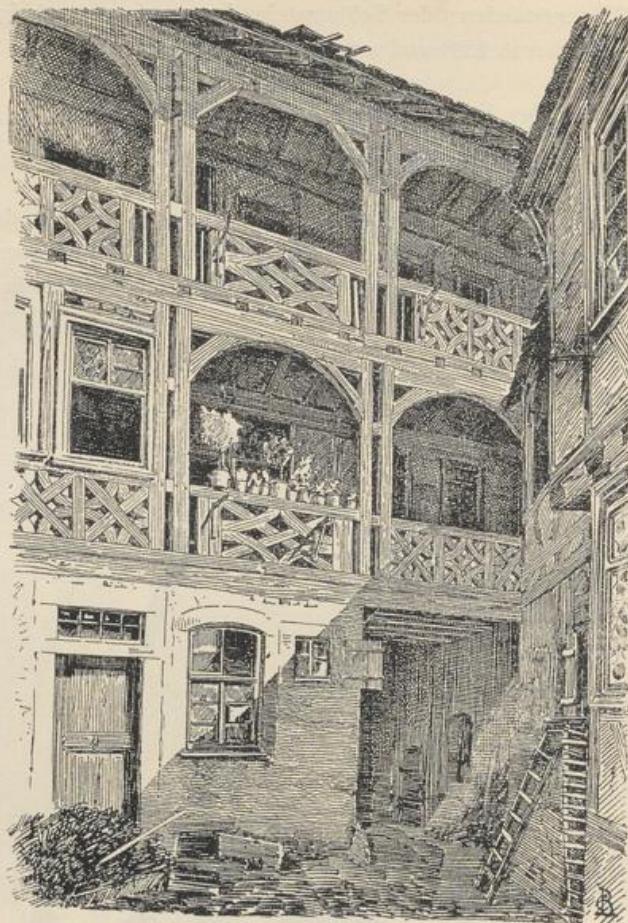


Fig. 106. Wimpfen a. B.
Gallerien im Hofraum eines Hauses der Klostergasse.

gerundeten Ecken sich kreuzenden Astwerkes, das aus zierlichen polygonen Basamenten aufsteigt. Im Fenstersturz sind die Majuskeln V. D. M. I. E eingemeisselt, als Abkürzung der Schriftstelle:

VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM,
Des Herren Wort bleibt in Ewigkeit.



BRUNNEN

Die Ausführung monumentalier Brunnen zu praktischen Zwecken wie zum künstlerischen Schmuck von Strassen und Plätzen wurde auf deutschem Boden schon im Mittelalter mit Vorliebe gepflegt und erreichte zur Zeit der Renaissance einen hohen Grad der Blüthe. Besonders die freien Reichsstädte Süddeutschlands — es

genügt für das benachbarte Gebiet von Franken und Schwaben die Namen Nürnberg, Augsburg, Ulm, Hall zu nennen — liessen sich die Ausbildung dieses Zweiges prunkvoller Bau- und Bildkunst eifrig angelegen sein durch Anlage von monumentalen Röhrenbrunnen und Ziehbrunnen. Die Reichsstadt Wimpfen folgte, wenn auch in bescheidenen Grenzen, dem von den stolzen fränkischen und schwäbischen Schwesternstädten gegebenen Beispiel.

Der Natur des wasserreichen Bodens entsprechend sind die Wimpfener Brunnen meist Röhrenbrunnen. Nur das Plateau der Neckarhälde entbehrt dieser Wohlthat. Ob die Kaiserpfalz Ziehbrunnen besass, ist wahrscheinlich, aber aus ihrem trümmerhaften Zustand nicht mehr zu erkennen. — Künstlerisch steht im Stadtbereich der Löwenbrunnen oben an, als eine architektonisch wie plastisch allseitig durchgeführte Renaissanceleistung. (Fig. 107.) Das Werk gehört zur Gattung der sogen. Säulenbrunnen und ist den berühmten Brunnen zu Rothenburg an der Tauber und Schwäbisch Gmünd formverwandt, wenn es ihnen auch an Feinheit der Durchbildung nicht gleichkommt.

Wie dort erhebt sich im Mittelpunkt eines weiten Beckens die Säule. (Fig. 108.) Ihr Schaft ist auf Drittelföhre von fünf Genienhäuptern in Hochrelief umkränzt. Dem Munde der letzteren entströmen lebhaft sprudelnde Wasserstrahlen aus ebenso vielen Metallröhren, die in Gestalt von Thierköpfen endigen. Oberhalb des Genienkränzes nimmt die Schaftwandung vorwiegend ornamentalen Charakter an. Wir sehen zwei durch ein gegliedertes Band getrennte Abtheilungen, von denen die untere aus Akanthusblättern und kugelartigen Fruchtbildungen sich zusammensetzt, während die obere Abtheilung von einem Reigen beschwingter Putten



Löwenbrunnen

Fig. 107. Wimpfen a. B. Löwenbrunnen.
Blick auf den Marktplatz.

umzogen ist. Dann folgt durch Vermittelung eines Ringes das Kapitäl, um dessen kelchartigen Kern aufrecht stehende Voluten gereiht sind. Auf dem das Kapitäl abdeckenden Abakus erscheint als Freiskulptur und Abschluss des Ganzen ein sitzender Löwe, der seine Vorderpranken auf zwei Wappenschilde legt, deren Felder den doppelköpfigen Adler des deutschen Reiches und den einköpfigen Wimpfener Adler mit dem Schlüssel im Schnabel enthalten. Beide Wappentiere sind heraldisch be-

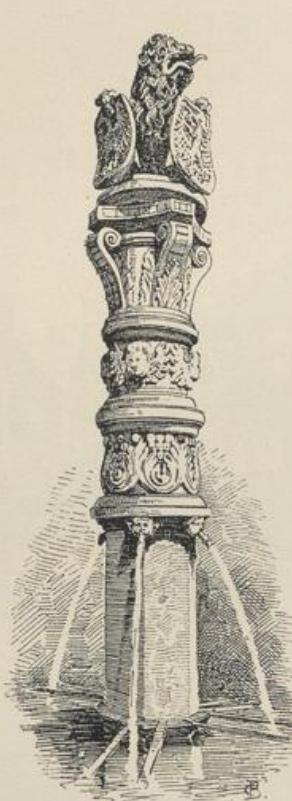


Fig. 108. Wimpfen a. B.
Löwenbrunnen-Säule.



Fig. 110. Wimpfen a. B.
Adlerbrunnen-Säule.

handelt und heben sich in starkem Relief von der Bildfläche ab. Alle Anzeichen des Stiles deuten auf die Entstehung des Löwenbrunnens um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts.

Adlerbrunnen

Auch der Adlerbrunnen (Fig. 109) ist renaissancemässig so angelegt, dass in der Mitte des Beckens eine Säule sich erhebt, aus deren Röhren, drei an der Zahl, das Wasser lebhaft hervorsprudelt. In künstlerischem Betracht stehen Aufbau und Durchführung des Werkes weit hinter dem Löwenbrunnen zurück, trotzdem dass in der Behandlung der Säule (Fig. 110) das Bestreben nach klassicirendem Formenausdruck nicht zu erkennen ist. Der Stamm zeigt die Verjüngung antiker Säulenordnungen und trägt ein korinthisirendes Kapitäl mit Doppelkranz von Akanthusblättern

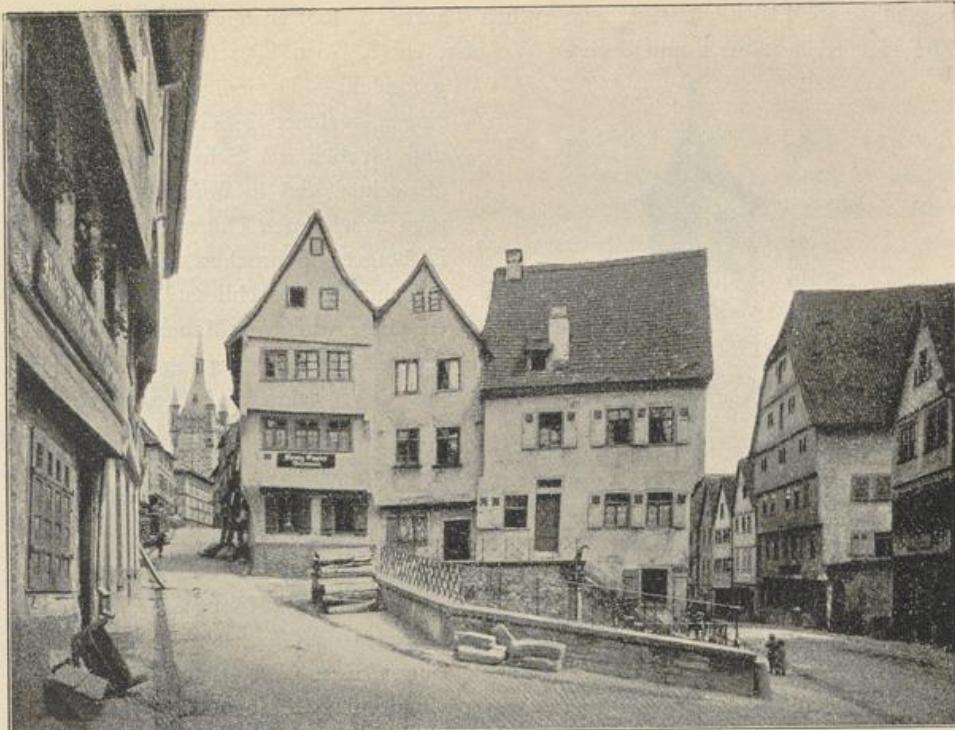


Fig. 109. Wimpfen a. B. Adlerbrunnen. Blick nach dem blauen Thurm.

und dicht gereichten Voluten. Auf einer Kugel über der Deckplatte hat die Rundfigur des Wimpfener Adlers mit dem Schlüssel im Schnabel Platz genommen. Von dieser Thierfigur lässt sich weder behaupten, dass sie heraldisch koncipirt oder irgendwie stilisiert sei, noch dass sie den Gesetzen naturgemässer Gestaltung des Königs der Vögel auch nur annähernd entspreche. Im Volksmund heisst der Born *der Storchenbrunnen*, eine Bezeichnung, die auch anderwärts zur Beschwichtigung neugieriger Fragen der Kinderwelt nicht selten ist. Am Säulenschaft steht die Jahreszahl 1576.



BEFESTIGUNG

Einen beträchtlichen Theil ihrer alterthümlichen pittoresken Erscheinung hat die Stadt Wimpfen durch die in den dreissiger Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts erfolgte Niederlegung der Mehrzahl der Stadthöre und Wehrthürme, sowie ansehnlicher Bestandtheile des Stadtmauerzuges eingebüsst. Was an Ueberresten davon noch vorhanden ist, gibt nur eine schwache Vorstellung von der tektonischen Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des alten Befestigungsringes.

Zu den frühesten Anlagen dieser Art gehört die aus dem Wendestadium des 12. und 13. Jahrhunderts stammende Palatialmauer, welche, am Burgthor oder Schwib-